

Einkaufs- Manager- Index

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

APRIL 2023



ÜBERBLICK

Auftragsschwäche in der österreichischen Industrie verstärkt sich und die Preise beginnen zu sinken

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Apr.23	42,0	37,1	46,9	50,8	69,1	43,7	47,3
Im Vergleich zum Vormonat	↓	↓	↗	↓	↗	↓	↓
Durchschnitt ab 2000	↓	↓	↓	↓	↗	↓	↓

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im April auf 42,0 Punkte und fiel damit auf den niedrigsten Wert seit Mai 2020
- Deutlich weniger Neugeschäft führt zu starker Verringerung der Produktionsleistung
- Der starke Rückgang der Einkaufspreise dank sich global auflösender Lieferprobleme und die geringere Nachfrage ermöglichen erstmals eine Verringerung der Verkaufspreise seit über 2,5 Jahren
- Kaum mehr neue Jobs im April in der heimischen Industrie
- Verschlechterung der Aussichten: Index für die Produktionserwartungen innerhalb der kommenden 12 Monate lag im April bei 47,3 Punkten und damit erneut unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41957
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 26. April 2023

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im April erneut auf nur noch 42,0 Punkte

Die Verlangsamung der Industriekonjunktur in Österreich setzte sich zu Beginn des zweiten Quartals 2023 fort. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex ist im April auf 42,0 Punkte gefallen. Damit liegt er bereits den neunten Monat in Folge unter der Wachstumsschwelle und unterschreitet diese aktuell so deutlich wie noch nie in der laufenden Schwächephase.

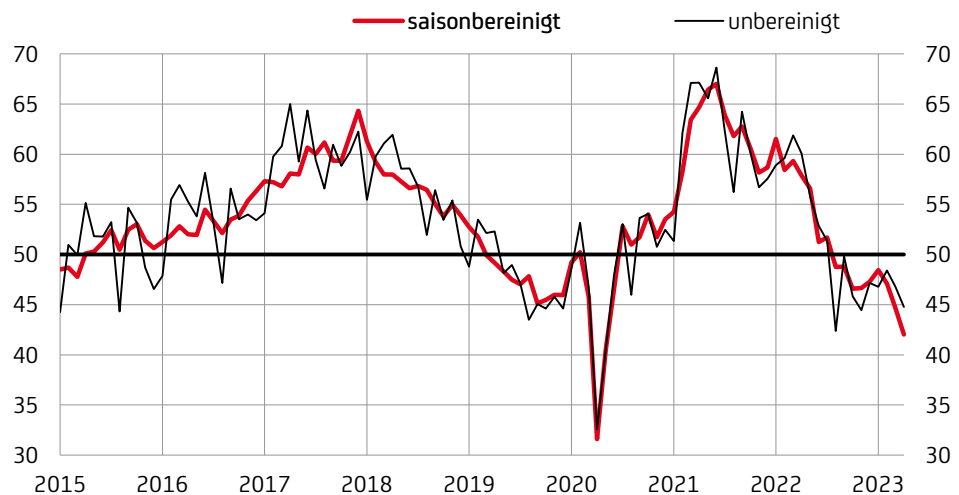
Die anhaltende Abkühlung der Industriekonjunktur, die sich im Rückgang des aktuellen UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex widerspiegelt, ist vor allem auf die spürbare Abschwächung der Nachfrage zurückzuführen. Das Neugeschäft ist im April deutlich zurückgegangen, was die Betriebe zu einer Verringerung der Produktion veranlasst hat. Die Einkaufsmenge war folglich deutlich geringer als im Vormonat, was einen starken Rückgang der Preise für Vormaterialien und Rohstoffe unterstützte. Erstmals seit zweieinhalb Jahren verringerten sich auch die Verkaufspreise. In diesem Umfeld ist der Jobaufbau nunmehr fast zum Erliegen gekommen.

Weniger Aufträge aus dem In- und Ausland

Die heimische Industrie hat im April ihre Produktionsleistung erneut zurückgefahren, wenn auch nicht ganz so stark wie im Vormonat. Der Produktionsindex stieg auf 46,9 Punkte und liegt damit bereits ein ganzes Jahr unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Die Betriebe konnten im April erneut weniger neue Aufträge verbuchen. Die Anzahl der einlangenden Aufträge sank gegenüber dem Vormonat sowohl aus dem In- als auch dem Ausland in etwa gleich hohem Tempo. In beiden Fällen handelte es sich dabei um den stärksten Rückgang des laufenden Jahres. Das Neugeschäft wurde abgesehen von der konjunkturellen Unsicherheit am Markt auch von den hohen Preisen sowie hohen Lagerbeständen der Kunden gedämpft.

Angesichts des fehlenden Neugeschäfts verringerten sich die Auftragsrückstände der heimischen Betriebe massiv, was sich in einer erneuten Reduktion der Lieferzeiten auswirkte. Die Lieferzeiten verringerten sich sogar so stark gegenüber dem Vormonat, wie noch nie seit Beginn der Erhebung dieses Indikators im Jahr 1998. Neben der Abschwächung der Nachfrage zeigt sich darin auch die fortschreitende Auflösung der Lieferprobleme.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Verkaufspreise sanken im April

Aufgrund des geringeren Bedarfs an Rohstoffen und Vorprodukten reduzierten die heimischen Betriebe im April ihre Einkaufsmengen, was sich nicht nur in einer Verkleinerung der Vormateriallager niederschlug, sondern vor allem zu deutlich sinkenden Einkaufspreisen führte. Die Verschiebung der Angebots-Nachfrage-Relationen nach der Auflösung der Lieferprobleme haben den Rückgang der Einkaufspreise, der erstmals im Vormonat zu beobachten war, im April deutlich verstärkt. Die Kosten der Betriebe für Vorprodukte sanken dabei so stark wie zuletzt unmittelbar zu Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020. Angesichts der schwächeren Nachfrage wurde der anhaltende Preisrückgang im Einkauf an die Kunden weitergegeben. Erstmals seit zweieinhalb Jahren nahmen die Verkaufspreise der heimischen Industrie zumindest leicht ab.

Trendwende am Arbeitsmarkt kündigt sich an

Nach über zwei Jahren scheint der Jobaufbau in der österreichischen Industrie nun langsam zum Stillstand zu kommen. Im April sank der Beschäftigungsindex auf 50,8 Punkte und zeigte damit nur noch einen marginalen Anstieg der Beschäftigung in der Sachgüterindustrie an. Während die Mehrheit der Unternehmen weiter ihren Personalstock ausbaute, gab eine steigende Anzahl der Betriebe an, frei werdende Stellen aufgrund einer geringen Nachfrage und hoher Kosten unbesetzt zu lassen.

I

Mit saisonbereinigt rund 20.000 Personen hatte sich jüngst die Anzahl der Arbeitssuchenden in der österreichischen Industrie leicht erhöht. Die Arbeitslosenquote lag dank des noch anhaltenden Beschäftigungsanstiegs jedoch bei nur 3 Prozent saisonbereinigt. Im ersten Jahresdrittel hat die Arbeitslosenquote in der österreichischen Sachgüterindustrie durchschnittlich nur 3,1 Prozent betragen. In den kommenden Monaten ist allerdings aufgrund der schwachen Konjunktur mit einem leichten Anstieg zu rechnen. Mit 3,3 Prozent im Jahresdurchschnitt wird die Arbeitslosenquote 2023 voraussichtlich etwas höher als im Vorjahr mit 3,1 Prozent ausfallen. Weiterhin wird damit in der Industrie die Arbeitslosenquote deutlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft ausfallen. Wir erwarten für Österreich insgesamt eine Arbeitslosenquote von 6,4 Prozent.

Gedämpfte Produktionserwartungen

Nicht nur in Österreich weist der Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex auf eine Abkühlung der Industriekonjunktur seit dem Jahresbeginn hin. Im Euroraum ist der vorläufige Einkaufsmanagerindex auf 45,5 Punkte gesunken, verursacht von den großen Märkten Deutschland und Frankreich. Im Vergleich zu Österreich liegen die Einkaufsmanagerindizes für die verarbeitende Industrie auch hier jedoch mit 44,0 bzw. 45,5 Punkten höher, wobei der Unterschied vor allem in höheren Werten für das Neugeschäft liegt. Die etwas günstigere Nachfrageentwicklung in den wichtigen Handelspartnerländern nährt die Hoffnung auf eine baldige Besserung auch in Österreich.

Vorerst ist jedoch das Ende der leichten Rezession in der heimischen Industrie nicht absehbar. Das Auftrags- Lager -Verhältnis verschlechterte sich im April erneut geringfügig und weist weiterhin klar darauf hin, dass bei aktuellem Stand in den Auslieferungslagern, die einlangenden Aufträge auch mit geringeren Produktionskapazitäten erfüllt werden können. Die Produktion dürfte somit in den kommenden Monaten weiter sinken. Darauf weisen auch die mittelfristigen Produktionserwartungen der Betriebe hin.

Die Sorge über das nach wie vor hohe Preisniveau, die Verschärfung der finanziellen Bedingungen, die Schwäche des Bausektors und die allgemein gedämpfte Nachfrage haben die Produktionserwartungen der Unternehmen im April ungünstig beeinflusst. Der Erwartungsindex verharrte bei 47,3 Punkten. Mit der Auflösung der Lieferprobleme und dem Rückgang der Preise kam es in den vergangenen Wochen zu einigen positiven Veränderungen in den Rahmenbedingungen für die österreichische Wirtschaft. Allerdings scheinen diese positiven Signale noch zu schwach, um unmittelbar eine Belebung der Industriekonjunktur in Österreich einzuleiten.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Mai.22	Jun.22	Jul.22	Aug.22	Sep.22	Okt.22	Nov.22	Dez.22	Jän.23	Feb.23	Mär.23	Apr.23	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	56,6	51,2	51,7	48,8	48,8	46,6	46,6	47,3	48,4	47,1	44,7	42,0	52,2
Produktionsleistung	53,6	48,4	49,4	45,8	46,7	45,1	45,5	48,1	48,7	47,7	45,7	46,9	53,0
Neuaufträge	48,1	41,2	43,6	39,7	38,6	32,9	36,9	38,3	42,1	42,3	40,5	37,1	51,2
Beschäftigung	57,6	56,4	55,7	53,9	55,7	56,2	54,4	55,4	54,9	52,3	51,7	50,8	51,3
Lieferzeit (inverser Index)	24,2	34,6	38,7	41,4	39,5	41,6	47,4	49,6	50,5	53,9	60,3	69,1	44,1
Vormaterialiallager	58,4	56,6	59,2	58,0	53,0	54,4	54,1	51,1	52,5	50,8	48,2	43,7	49,5
Fertigwarenlager ¹⁾	51,3	53,4	55,1	54,8	56,2	53,6	51,9	51,2	49,3	51,1	52,2	49,1	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	53,0	47,0	47,3	42,3	42,3	38,4	39,8	40,4	42,7	42,9	40,3	35,3	51,3
Exportaufträge ¹⁾	48,3	44,5	43,9	40,7	38,9	33,3	34,8	36,4	41,3	40,5	40,0	37,4	50,5
Einkaufsmenge ¹⁾	56,6	55,0	49,8	44,2	45,5	40,8	42,6	43,6	46,3	42,7	40,6	38,3	51,4
Einkaufspreise ¹⁾	87,0	81,6	77,2	74,3	79,2	75,3	64,4	61,1	57,1	54,3	48,8	43,3	58,5
Verkaufspreise ¹⁾	76,6	71,1	66,3	65,4	67,6	67,0	66,0	60,5	62,3	59,3	51,6	49,0	52,7
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,94	0,77	0,79	0,72	0,69	0,61	0,71	0,75	0,85	0,83	0,78	0,75	1,05
Erwartungsindex ¹⁾	50,3	43,6	45,5	41,2	36,4	36,2	40,9	40,4	51,1	49,0	47,3	47,3	55,6

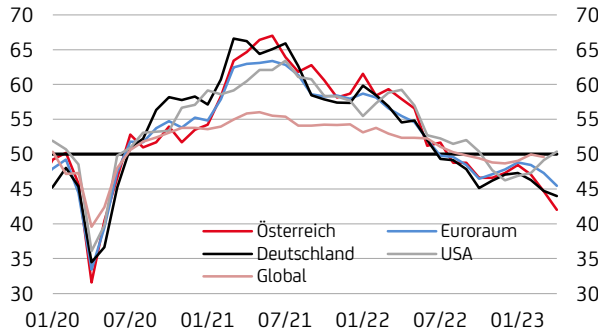
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

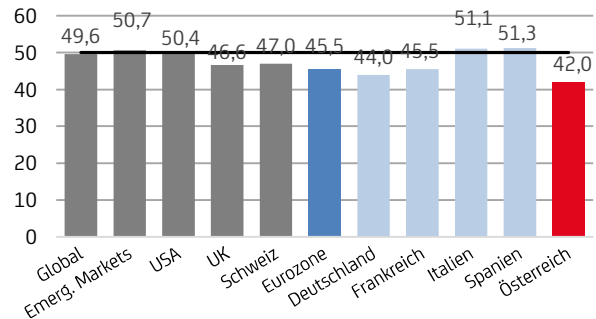
WEITERE ABSCHWÄCHUNG DER INDUSTRIEKONJUNKTUR IM APRIL

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Der Abschwung in der Industrie setzte sich im April 2023 verstärkt fort. Seit der zwischenzeitlichen Verbesserung zu Jahresbeginn brems sich die Industriekonjunktur nun bereits den dritten Monat in Folge deutlich ein.

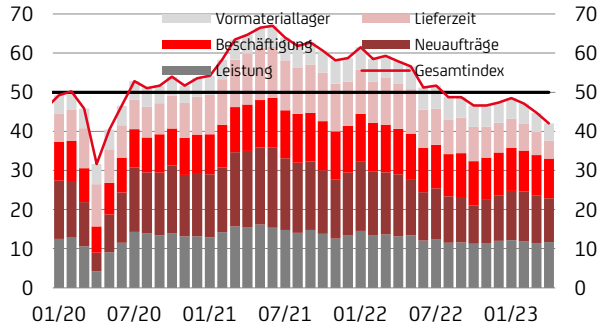
Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letztverfügbarer Wert)



Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank auf 45,5 Punkte, belastet von spürbaren Rückgängen in Deutschland und Frankreich.

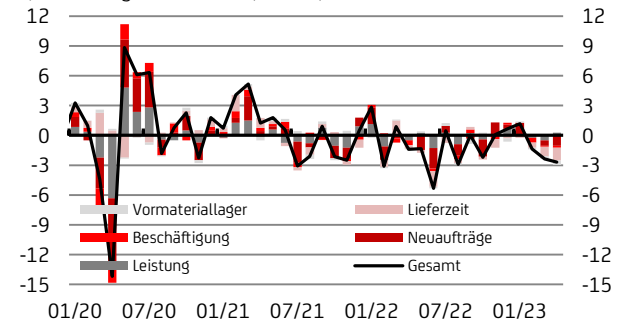
INDUSTRIEKONJUNKTUR VERLIERT AUCH IN ÖSTERREICH SCHWUNG

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



Die Lage in der österreichischen Industrie hat sich im April erneut verschlechtert. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im März auf 42,0 Punkte und liegt mittlerweile deutlich unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

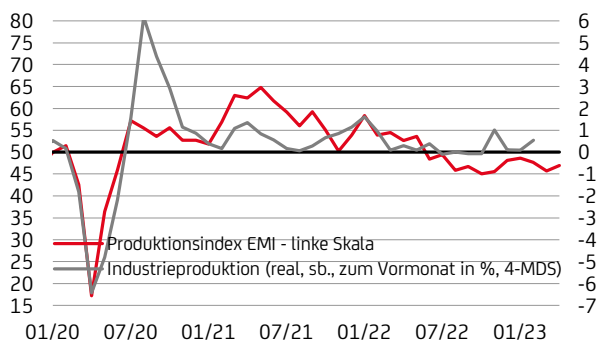
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)



Der Rückgang des Indikators war vor allem auf die schwache Nachfrage zurückzuführen, die Produktionsrückgänge auslöste. Allerdings entspannten sich die Lieferprobleme weiter, was die Verkürzung der Lieferzeiten und die sinkende Kostendynamik zeigt.

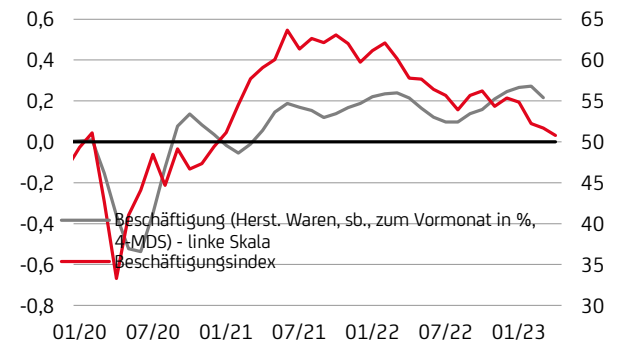
DIE PRODUKTION WURDE IM APRIL WIEDER ZURÜCKGENOMMEN UND DER BESCHÄFTIGUNGS-AUFBAU VERLOR STARK AN TEMPO

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



Die heimischen Betriebe haben im April ihre Produktionsleistung den elften Monat in Folge eingeschränkt, allerdings mit etwas geringerem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex stieg auf 46,9 Punkte.

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

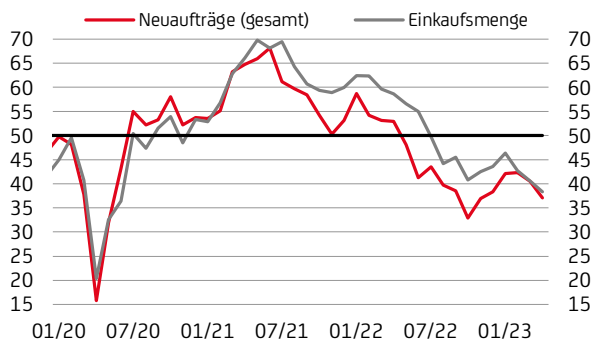


Aufgrund des noch bestehenden Nachholbedarfs zur Besetzung offener Stellen setzte sich der Beschäftigungsanstieg trotz des Produktionsrückgangs fort. Der Beschäftigtenindex sank jedoch auf 50,8 Punkte.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

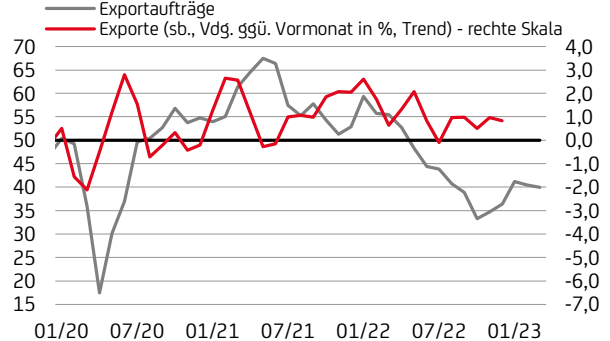
RÜCKGANG IM NEUGESCHÄFT HAT SICH IM APRIL SPÜRBAR BESCHLEUNIGT

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Die Neuaufträge nahmen im April den zwölften Monat in Folge ab, diesmal sogar mit etwas höherem Tempo im Vergleich zum Vormonat. Der Auftragsindex sank auf 37,1 Punkte.

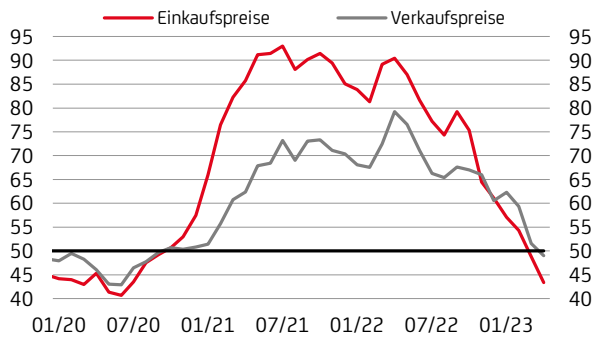
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Ausland ist im April wieder stark zurückgegangen, etwa gleich stark wie die Aufträge aus dem Inland.

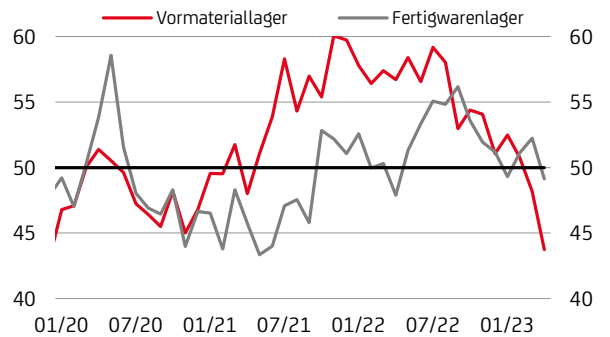
EIN- UND VERKAUFSPREISE IM SINKFLUG, LAGERBESTÄNDE WERDEN DENNOCH ZURÜCKGEFAHREN

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Der Preisrückgang im Einkauf hat sich im April verstärkt. Angesichts der schwächeren Nachfrage wurde der Preisrückgang im Einkauf an die Kunden weitergegeben. Erstmals seit zweieinhalb Jahren nahmen die Verkaufspreise der Industrie leicht ab.

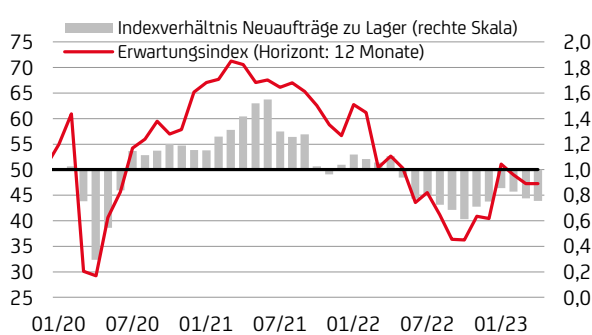
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Angesichts der sinkenden Nachfrage wurden im April die Lagerbestände an Vormaterialien verringert. Auch die Bestände in den Auslieferungslagern gingen geringfügig zurück.

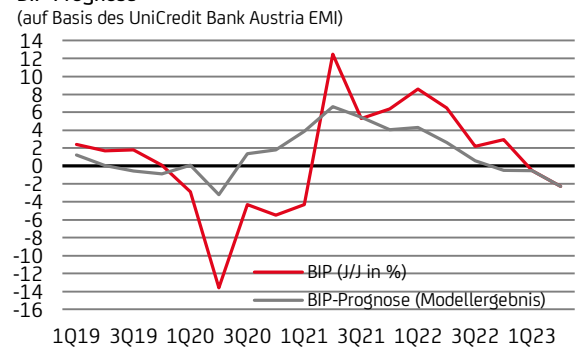
GEDÄMPFTE PRODUKTIONSERWARTUNGEN IN DER ÖSTERREICHISCHEN INDUSTRIE

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht verharrte im April auf 47,3 Punkte, deutlich unter der neutralen Schwelle von 50 Punkten. Die Mehrzahl der Industriebetriebe erwarten demnach wieder sinkende Umsätze in den kommenden zwölf Monaten.

BIP-Prognose



- Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie zeigt nach der Verlangsamung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2022 eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau im 1. Quartal 2023 an.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung zum Newsletter unter: https://service.bankaustria.at/pc_banews/subscribe.html?nl=NL_EcoNews_DE

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.

Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Georgiana Lazar, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Wolfgang Schilk.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger-Kern, Doris Tomanek, Roman Zeller.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.